



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die deutsche Revolution

Blum, Hans

Florenz [u.a.], 1897

Leichenrede auf den deutschen Bundestag. (Amtsrichter Speerschneider
Stadt=Ilm)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64064](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64064)

Leichenrede auf den deutschen Bundestag.

Andächtige, neuerdings zum Lesen eingeladene Leser!

Man soll den Tag nicht vor dem Abende loben! Der deutsche Bundestag war aber der einzige Tag, den man vor dem Abende loben mußte, denn jetzt ist sein Abend, und wer lobt ihn? Der Bundestag war der lange Tag der Deutschen, wo sie Buße leisteten für den Leichtsinn, womit sie von jeher den Versprechungen der Fürsten Glauben schenken; wo sie, wie die fastenden Juden, immer auf dem nämlichen Flecke stehen blieben, wo die Gensursäure aus dem geistigen Magen aufstieg, und man nur hie und da an die Citrone einer verbotenen Schrift riechen durfte.

Deutschland war ein großes politisches Ninive, das im Sack der Fürsten und in der Asche seiner Selbständigkeit trauerte. Jeder freisinnige Schriftsteller stand als Jonas da, der es zum Heile wies. Aber sowie einst ein Blatt, das den Jonas beschützte, von einem Wurme zerfressen wurde, so gab es auch bei uns erbärmliche Würmer genug, die alle Blätter zu Grunde richteten, hinter denen ein warnender Prophet Schutz suchte!

Der Bundestag war ein blauer Montag der Großen, wo sie nichts arbeiteten, sondern nur verzehrten; er war ein Dienst-Tag für das deutsche Volk; ein Aschermittwoch, der folgte auf die Faschingswirthschaft des Wiener Congresses; er war ein Donnerstag gegen alle Liberalen; ein Frei-Tag für die Aristokraten, die auf nichts bedacht waren, als auf ihre Vermehrung; ein allgemeiner Sonnabend, wo die Sonne der Freiheit und der Menschenwürde unterging. Jetzt aber ist der große Sonntag, wo die Unterdrückten ruhen, die Buden der Volksverkäufer geschlossen und die Stände der Papiermüller hinweggeräumt werden. Nur jene Hallen, wo man Lebensmittel, das ist Bildung, Freiheit, Recht haben kann, stehen offen. An diesem Sonntag beginnt ein feierliches Amt, und zwar das Amt der Volksherrschaft, dem die Fürsten andächtig beiwohnen, zwar manches Kreuz schlagen, aber doch sehr erbaut sein werden. Dieses Amt wird von keiner Kagenmusik begleitet, sondern von der Stimme des Volkes aus freier Brust, und die Mäßigung wird dabei hoffentlich den Tact schlagen. Man braucht dabei keine Pfeifen, wonach die Leute tanzen müssen; keine Contrebässe, wo man immer wieder andere Seiten aufzieht, keine Streichinstrumente der Censur, keine Posamentenstöße der Schmeichelei, man braucht nur einen Männerchor! Jeder Potentat, der sich schuldenbelastet fühlt und diesem Amte reumüthig, in Demuth und mit dem Vorsatze der Besserung beiwohnt, soll vollkommenen Ablass erhalten. —

Dieses Hochamt der Volksherrschaft wird eröffnet mit dem Confiteor, wobei auch das Volk an sein Herz schlägt und bei diesem oder jenem ausruft: Meine Schuld! Meine Schuld! — Hierauf kommt eine Epistel, welche den Feinden und Unterdrückten gelesen wird. Dann fängt das Gloria der Freiheit an: Ehre und Friede den Menschen, die die neue Zeit begreifen. Auf dieses folgt das Evangelium von der Austreibung der Teufel. Darnach kommt die Dpferung der Sonderinteressen zum Besten des Allgemeinen und das Volk wäscht seine Hände in Unschuld denn was der Böbel thut, daran will es keinen Theil haben. Dann wird das Volks-Santus ausgesprochen, das ist: Heilig und unverleßlich ist das Volk als solches, und alle „Heerschaaren“ müssen die Volkshoheit anerkennen. —

Bald hernach geht in allen schwanfenden Herzen die große Wandlung vor; sie verwandeln sich mit Fleisch und Blut in lebendige und wahrhaftige Vaterlandsfreunde und werden deshalb emporgehoben. Nun tritt feierliche Ruhe ein, um Jedem nachdenken zu gönnen über den hohen Akt, der da vollbracht wird, und hierauf folgt die große Communen der Pflichten, der gemeinschaftliche Genuß der heiligen Menschheitsrechte. Zuletzt hört man noch das Evangelium: Im Anfang war das Wort, Gott ist das Wort und das Wort muß frei sein, frei bleiben in alle Ewigkeit.

Nachdem Alles dieß beendet ist, folgt ein Libera, oder kurzer Seelengottesdienst auf den Bundestag. Man besprengt seinen verdeckten Sarg mit dem Weihwasser der Milde; die Ministeriellen suchen ihn auch von allen Seiten zu beräuchern, das Volk aber ertheilt ihm die Absolution für alle seine Sünden und wünscht ihm die ewige Ruhe. Möge ihm ein ewiges Licht leuchten, denn ein zeitliches hat er doch nicht anerkannt. Man hat ihm oft zugerufen: Gedenke, o Bundestag, daß du Papier bist, und wieder zu Papier werden wirst. In Gottes Namen! Sumat terra, quod suum est; die Erde soll nehmen, was ihr gehört, und der Himmel, was ihm gehört; beim Bundestag wird er soviel nicht erwischen. Wir wollen den alten Brauch verlassen und keinen Stein auf ihn werfen. —

Auf das Grab des Bundestages läßt sich zwar nichts mehr bauen, aber wir wollen doch Blumen hinsetzen, z. B. Lilien als Zeichen der Unschuld, denn der Bundestag hat nie mit Männern Umgang gepflogen; Tulpen, denn als die Sonne aufging ist er gleich diesen auseinandergegangen; Eichenlaub, denn er hat häufig gezittert u. s. w. Auf den Hügel aber würde ich eine Pyramide (etwa oben Haarzopf, Lichtschirm und Haselnußsteden) setzen mit der einfachen Aufschrift:

Hier ruht:
aus dem Schlaf des Lebens hinübergegangen in den Schlaf des Todes,

Der deutsche Bundestag.

Mit den ewigen
Menschheitsrechten



Ist kein deutscher
Bund zu flechten.

Geboren zu Wien 1815.

Gestorben zu Frankfurt 1848.

O Wanderer, schnell mach Wist um oder Gott um;
Sonst steht er auf um ein Vertrauensvotum.